

Invasoren mit Scheren

Der amerikanische Kalikokrebs vermehrt sich rasant im Rheintal - Für die hiesige Tierwelt eine Katastrophe

MAINZ
JENS ALBES (DPA)

Tierische Globalisierung: Ein kleiner Einwanderer frisst in der Pfalz, was ihm vor die Scheren kommt - mit massiven Folgen für die einheimische Tierwelt. Im Rheintal ist der nordamerikanische Kalikokrebs (Orconectes immunis) flussaufwärts wohl schon bis zur Höhe von Worms gelangt und dürfte weiter nach Norden vordringen.

„Die Art vermehrt sich in lehmigen, langsam fließenden oder stehenden Gewässern gut und kann die örtlichen Bestände der Wasserpflanzen, der Insekten, der Fische und Amphibien eliminieren“, teilt die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken (Grüne) auf eine Anfrage der CDU-Landtagsfraktion in Mainz mit.

Nach früheren Angaben der Biologin Anne Schrimpf von der Universität Koblenz-Landau ist der nordamerikanische Kalikokrebs vermutlich vor Jahrzehnten als Angelköder bei Baden-Baden in Baden-Württemberg in den Rhein gelangt und hat sich von dort aus verbreitet. Wahrscheinlich schaffe der Allesfresser es künftig entlang des Flusses bis in die Niederlande.

Gekommen, um zu bleiben

Als winziger Jungkreb steht Orconectes immunis laut Ministerin Höfken zunächst selbst auf dem Speiseplan von Fischen, Wasserkäfern und Libellenlarven. Wird er größer, dreht sich das um: Nun frisst er viele andere Arten. Beispiele aus dem Oberrheingraben zeigen laut Höfken, dass der Kalikokrebs „Kleingewässer stark schädigen kann. Die Tiere trüben das Wasser durch ihre Wühltätigkeit und entziehen sich somit dem Blick potenzieller Fressfeinde.“ Die langfristigen Folgen für die heimische Flora und Fauna sind der Ministerin zufolge noch ungewiss.

„Große Populationen können die Gewässer verlassen und über Land gehend neue Gewässer erschließen“, erläutert Höfken. „Sie sind sehr widerstandsfähig und können Austrocknung oder Ausfrieren durch tiefes Vergraben überstehen.“

Die Krebse in Teichen und Seen abzufangen und mit Zäunen zu isolieren wäre überaus aufwendig. Außerdem gelten laut der Ministerin Krebsvorkommen etwa in Altarmen von Flüssen „als bisher unerschöpfliches Reservoir zur ständigen Wiederbesiedlung von Kleingewässern“. Fazit: „Es ist deswegen davon auszugehen, dass die Art nicht mehr aus den heimischen Gewässern entfernt



Der maximal neun Zentimeter lange Kalikokrebs ist in den USA und Kanada weit verbreitet und nun auch in Deutschland und Frankreich heimisch

Foto: dpa-Bildfunk

werden kann.“ Laut dem Verein „Forum Flusskrebse“ ist der maximal etwa neun Zentimeter lange Kalikokrebs in den USA und in Kanada weit verbreitet. In Europa sei er bislang neben

Deutschland auch in Frankreich entdeckt worden. Der Gliederfüßer kann die Krebspest übertragen. Diese rafft einheimische Krebse dahin. Tierische Globalisierung ist nichts Neues: In Europa siedeln sich laut Ministerin Höfken seit Jahrtausenden neue Arten an - aber lediglich

rund ein Prozent auf Dauer. „Nur ein geringer Prozentsatz dieser Arten entwickelt dabei invasives Potenzial und wird zu einem Problem für einheimische Arten.“ ●

„Sie sind sehr widerstandsfähig“

ULRIKE HÖFKEN, rheinland-pfälzische Umweltministerin

Griff zur Knarre

Rheinland-Pfalz: Schusswaffen bei rund 3.200 Straftaten in sechs Jahren benutzt



Die meisten Straftaten - 692 - wurden 2016 angezeigt

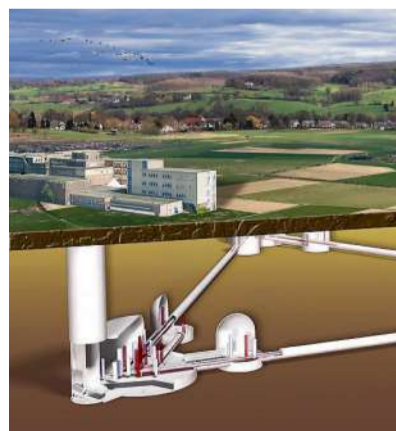
Foto: dpa-Bildfunk

MAINZ Rund 3.200 Straftaten mit Verwendung von Schusswaffen hat die Polizei in Rheinland-Pfalz seit 2014 gezählt. Dazu gehören auch Fälle, bei denen nicht geschossen, sondern mit der Waffe ausschließ-

lich gedroht wurde. Das geht aus einer Antwort des Innenministeriums in Mainz auf eine kleine Anfrage des AfD-Landtagsabgeordneten Jan Bollinger hervor. Grundlage ist die Polizeistatistik. Die meisten Straftaten wurden in dem Zeitraum 2016 angezeigt (692). 2018 waren es 469 und in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres 305. Darunter waren 35 sogenannte Straftaten gegen das Leben; in der Regel ist das Mord und Totschlag, in Einzelfällen aber auch Tötung auf Verlangen oder fahrlässige Tötung. Dazu kamen sechs Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Besonders oft - etwa in der Hälfte aller angezeigten Fälle - setzten Straftäter Schusswaffen bei „Rohheitsdelikten“ ein. Dazu gehören vor allem Raub, Körperverletzung, Nötigung, Geiselnahme und Bedrohung. DPA/LRS

Saisir le Big Bang

La Wallonie investit deux millions d'euros dans le télescope Einstein



Un prototype va être installé du côté de Plombières

Source: ULiège

NAMUR La Wallonie va investir 2 millions d'euros dans le projet E-test et la création du télescope Einstein, un télescope qui permettra d'observer l'univers par le biais des ondes gravitationnelles et ainsi de mieux comprendre la théorie du

Big Bang, rapportait hier l'Agence Belga, relayée par la «Libre Belgique». Fin novembre, l'UE avait donné son feu vert à la première phase duprojet, dont le financement, qui s'élève à 15 millions d'euros, sera assuré par l'UE à hauteur de 50%, l'autre moitié étant co-financée par les régions partenaires, dont 2 millions à charge de la Wallonie. À ce stade, la première phase du projet porte sur une étude de faisabilité approfondie ainsi que sur l'élaboration d'un prototype installé à proximité de la commune de Plombières dans une infrastructure enfouie à 300 mètres de profondeur. Mais la partie n'est pas gagnée pour la Wallonie: en 2023, un jury international sera chargé de sélectionner, entre le site wallon et le site de Sos Enattos en Sardaigne, celui qui accueillera Einstein en définitive. LJ

NEWS

Urteil: Nachbar muss Hühnerlärm hinnehmen

KOBLENZ/DIEZ Die Hühner gackern laut, der Hahn kräht - muss das der Nachbar aushalten? Ja, wenn die Tierhaltung auf dem konkreten Grundstück ortsüblich ist, wie das Landgericht Koblenz nun in einem Berufungsverfahren entschieden hat. Es bestätigte damit ein vorheriges Urteil des Amtsgerichts Diez. In dem konkreten Fall ging es um einen Streit in einem 250-Seelendorf in Rheinland-Pfalz. Eine Anwohnerin hatte gegen einen Nachbarn geklagt, der etwa 25 Hühner und einen Hahn hielt. Die Klägerin störte das Krähen des Hahns am frühen Morgen und die sonstigen Geräusche der Tiere. Sie forderte laut Gericht, dass Hühner und Hahn entfernt werden. Der Beklagte argumentierte, das Dorf sei ländlich geprägt und die Geräusche entsprechend dort üblich. Dieser Argumentation folgte das Gericht und verwies auf die Duldungspflicht. Demnach muss eine Beeinträchtigung unter bestimmten Umständen hingenommen werden, wenn diese durch die ortsübliche Nutzung eines Grundstücks entsteht und ihre Beseitigung dem Nutzer finanziell nicht zugemutet werden kann. Im konkreten Fall würde der Bau eines schalldichten Stalls die Hühnerhaltung als Nebenerwerb schlicht unrentabel machen, erklärte das Gericht. DPA/LRS



Nuit du jazz à Thionville

THIONVILLE Plateau haut en couleurs pour 6e Nuit du Jazz à la salle Adagio du Conservatoire de Thionville ce vendredi 13 décembre à 19.00: les frères Fox, Médéric Collignon, Mathieu Loigerot et Matthieu Roffé seront sur scène. LJ

Plus d'infos: adagio.thionville.fr

Le zoo d'Amnéville réagit face à des accusations

AMNÉVILLE Après l'enquête de la radio France Bleu sur des pratiques au zoo d'Amnéville destinées à se débarrasser de carcasses d'animaux, dont une d'un ours polaire fin juillet 2018, le service vétérinaire du zoo a indiqué hier dans un communiqué que le cadavre de l'animal aurait été emporté «par erreur, par l'entreprise chargée d'évacuer ces déchets». Cette entreprise l'avait emmené dans une déchetterie, qui avait refusé le cadavre et signalé l'incident aux autorités. S'étant rendu compte de l'erreur, l'entreprise aurait ramené la carcasse au zoo, où elle aurait été stockée en chambre froide jusqu'à ce qu'une société d'équarrissage l'emporte. Quant aux décès d'autres animaux dans le zoo, les décès auraient été établis avec précision par des autopsies. Le zoo serait soumis à des contrôles réguliers par l'Etat français est-il encore indiqué. De même que l'agrément sanitaire a été renouvelé fin 2018. Les accusations della presse seraient ainsi «non-fondées et non-vérfiées». LJ